

## IN KÜRZE

## Ombudsmann

Der Ombudsmann vermittelt zwischen Bürgern und Behörden. Wenn Probleme mit einer Behörde oder der Verwaltung auftreten, nimmt der neutrale und unparteiische Ombudsmann das Anliegen entgegen und versucht kostenlos zu vermitteln. Das Angebot steht allen offen. Die neue Homepage findet man auf [www.ombudsmann.zh.ch](http://www.ombudsmann.zh.ch).

## Elektroautos

Seit Mitte April fährt Tixi Behindertentransport auch ökologisch. Die weltweit ersten zwei rollstuhlgängigen Elektroautos sind im Kanton Zürich unterwegs. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich schenken sie Tixi Zürich zum 30-Jahr-Jubiläum.

## Mängelmelder

Mängel an der Zürcher Infrastruktur kann man der Stadtverwaltung jetzt via Smartphone-App oder auf [www.stadt-zuerich.ch/zueriwieneu](http://www.stadt-zuerich.ch/zueriwieneu) melden. Mit dem Mängelmelder «Züri wie neu» setzt der Stadtrat ein Siegerprojekt aus dem Ideenwettbewerb des Legislatorschwerpunkts eZürich um. Das Projekt läuft als einjähriger Pilotversuch.

## Jugendkriminalität

Die Auswertung des Geschäftsverlaufes bei den Jugendanwaltschaften ergibt für das Jahr 2012 erfreuliche Ergebnisse: Die Gesamtzahl der im Jahr 2012 bei den Jugendanwaltschaften des Kantons Zürich eingegangenen Fälle hat gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent abgenommen. Die Anzahl der Jugendlichen, gegen die wegen einer Gewaltstraftat an die Jugendanwaltschaften rapportiert wurde, hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar um 11 Prozent verringert.

## Frauenbadi

Das nostalgische Frauenbad Stadthausquai feiert sein 125-Jahr-Jubiläum. Das Sportamt lädt während der ganzen Badesaison mit einer Kunstausstellung und Veranstaltungen Männer und Frauen ins Frauenbad ein. An sechs Abendveranstaltungen wird die Kunstausstellung von Alex Zwalen mit Musik, Filmkunstinstallationen, Barbetrieb und Schwimmen für alle ergänzt. Die Vernissage findet am Freitag, 10. Mai, ab 19 Uhr statt.

## Kinderbetreuung

Das Kinderbetreuungsangebot im Vorschulalter in der Stadt Zürich wurde im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. Ende 2012 standen in 260 Kitas 7593 Betreuungsplätze zur Verfügung, 572 Plätze mehr als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist nach wie vor hoch; vor allem für Säuglinge übersteigt sie das Angebot. Die Stadt beteiligt sich mit 64,7 Millionen Franken zu rund einem Drittel an den Gesamtkosten der familienergänzenden Kinderbetreuung.

## Krönender Saisonabschluss mit dem Jugendsinfonieorchester Crescendo

Die jungen Frauen und Männer des Jugendsinfonieorchesters Crescendo sorgten für einen musikalischen Höhepunkt zum sehr gut besuchten Saisonabschluss der Leimbacher Konzerte.

Carole Bolliger

Die Zuschauer konnten nicht genug kriegen und forderten mit Standing Ovations und nicht enden wollendem Applaus eine Zugabe. Dieser kamen die jungen Musikerinnen und Musiker des Jugendsinfonieorchesters Crescendo gerne nach. Zuvor verzauerten die fast 60 jungen Frauen und Männer das vielzählige Publikum mit

ihrer Musik. Über 300 Frauen, Männer und Kinder pilgerten kürzlich in die reformierte Kirche Leimbach und liessen das sonnige und warme Wochenende musikalisch ausklingen.

## Komposition als Maturaarbeit

Mit Felix Mendelsohn-Bartholdys «Sommernachtstraum» eröffnete das Jugendsinfonieorchester Crescendo den Konzertabend, der im Rahmen der Leimbacher Konzerte stattfand. Jessica Marty, eine junge Cellistin vom Orchester hat die symphonische Dichtung «Lyceus» als Maturaarbeit komponiert und diese mit ihren Kolleginnen und Kollegen vom Orchester in Leimbach zum zweiten Mal aufgeführt. Das Publikum war hin und weg vor Begeisterung. Dass sie auch gesanglich einiges auf dem Kasten ha-

ben, bewiesen die 13- bis 25-jährigen Musikerinnen und Musiker, die aus dem ganzen Kanton Zürich und aus umliegenden Kantonen stammen, mit mehreren Liedern aus verschiedenen Ländern und Epochen. Zum krönenden Abschluss – vor der verdienten Zugabe – begeisterte Milena Meyer mit ihrem Klarinettensolo. Begleitet wurde sie vom Orchester. Milena Meyer hatte viele Jahre im Jugendsinfonieorchester Crescendo mitgespielt.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen spielten unter der Leitung von Käthi Schmid Lauber. Sie dirigiert neben dem Jugendsinfonieorchester Crescendo sowohl das Kindersinfonieorchester Wetzikon als auch das Seeländer Bläserensemble sowie den Chor Canturicum. Schmid Lauber zeigte sich sehr zufrieden mit der Leistung ihrer Schützlinge.

## Neustart am 26. Oktober

Mit dem Konzert des Jugendsinfonieorchesters Crescendo ging die diesjährige Saison der Leimbacher Konzerte zu Ende. Etwa 250 Konzerte wurden in den letzten 41 Jahren gegeben. In jeder Saison werden an je fünf Konzerten klassische, Tanz- und Filmmusik geboten. «Immer qualitativ hochstehende Musik», sagt Walter Lent, musikalischer Leiter der Leimbacher Konzerte. Ein Höhepunkt dieses Jahr sei ganz klar das Jubiläumskonzert im Januar gewesen.

Am 26. Oktober starten die Leimbacher Konzerte in die nächste und 42. Saison. Diese steht unter dem Motto «Vielsaitigkeit».

[www.leimbacherkonzerte.ch](http://www.leimbacherkonzerte.ch)



Über 300 Frauen, Männer und Kinder pilgerten kürzlich in die reformierte Kirche Leimbach zum Saisonabschluss.

Foto: cb.

## «Rabenschwarz und edelweiss» im Kiosk

«Näbätussä» (abseits gelegen, exzentrisch, anders) ist das Thema einer Kunstausstellung in dem zur Galerie umfunktionierten Kiosk Tabak in der Enge.

Jeannette Gerber

«Näbätussä» also ist das Thema im zur Galerie umfunktionierten Kiosk Tabak in der Enge, der ebenso etwas exzentrisch, also «näbätussä» gelegen, ist. Die dafür verantwortliche Künstlerin Barbara Gwerder kommt ursprünglich aus dem Muotathal, was genauso «näbätussä» liegt. Am 25. April war Midissage in Anwesenheit der Künstlerin.

Die temporäre Galerie führt seit 1. Juli 2012 Eva Schumacher (Historikerin und Ethnologin) zusammen mit Sandra Kälin (Galeristin) an der Mutschellenstrasse 2, also an einer Durchgangsstrasse mit ziemlich starkem Verkehr. Sie hoffen beide, die Gegend damit etwas attraktiver zu gestalten. Es soll ein kultureller Begegnungsort für Kunst und Ideen sein. In Planung sind neben Kunstausstellungen ein Filmclub, Lesungen und Pop-up-Shops (temporäre Nutzung für Mode-Labels) usw. usw.

## Veränderung und Tradition

Die Innerschweizerin Barbara Gwerder stellt ihr künstlerisches Schaffen regelmässig in der Schweiz, in Deutschland, Italien und der Türkei aus. In dieser Ausstellung thematisiert sie Veränderung und Vergänglichkeit vor dem Hintergrund von Tradition und Brauchtum. Ihre Inter-



Eva Schumacher, Barbara Gwerder, Sandra Kälin (v.l.) im «Kiosk» an der Mutschellenstrasse 2. Sie bringen Kunst ins Quartier.

Fotos: jg.



Fast ein Vexierbild – die Aussenansicht der aktuellen Ausstellung. Ein Werk heisst zum Beispiel «Dräcksloch/Laue/Heuplang».

pretationen von mündlich und schriftlich überlieferten Äusserungen sind einzigartig. Ein Werk nennt sie z.B. «Dräcksloch/Laue/Heuplang», das sind Orts- und Flurnamen der Gemeinde Muotathal und bilden die Grundlage für ihre topografischen Karten «Näbätussä». Die versammelten Bilder korrespondieren mit ebenfalls ausgestellten Holzobjekten, welche sie «Rabenschwarz und Edelweiss» nennt. Die Objekte stehen mit der schwarzen Seite zum Betrachter und durch die Bewegung des Betrachters wird die weisse Kehrseite sichtbar. Damit diese jedoch wirklich zur Gel-

tung kommen, ist leider die Galerie zu klein. Die Holzskulpturen zeigen auf der schwarzen Seite die verkohlten Lebenslinien mit ihren felsartigen Klüften und Abgründen und auf der weissen polierte Holz mit einem filzartigen weissen Überzug.

Diese Ausstellung dauert noch bis 11. Mai, die Finissage findet am 18. Mai statt. Interessierte sollten sich bei der Galerieinhaberin Eva Schumacher melden. Die Galerie Kiosk Tabak ist geöffnet von Frühling bis Herbst, Donnerstag bis Samstag, 15 bis 19 Uhr oder auf Voranmeldung. Information: 079 464 83 15, [exposition@evaschumacher.ch](mailto:exposition@evaschumacher.ch), [www.evaschumacher.ch/KIOSK](http://www.evaschumacher.ch/KIOSK).

## AUF EIN WORT



Lorenz Steinmann

Roman Hirzel heisst der Coop-Verkäufer, vor dem ich viel Respekt habe. Zudem hat er mich letzthin ziemlich erstaunt. Und das kam so: Hirzel arbeitet im Coop an der Langstrasse. Dort, wo sich wirklich jeder Menschen schlag mit Dingen des Alltags eindeckt. Dazu gehören nun auch mal Prix-Garantie-Bierbüchsen im Sixpack, Feuchttüchlein im Multi-

## Alltagsheld

pack und in meinem Fall leider viel zu oft heruntergesetzte Betty-Bossi-Sandwiches. Auf jeden Fall ist an der Kasse immer viel Betrieb.

Nicht alle haben die Geduld zum Anstehen, und andere führen mit Roman Hirzel das erste und manchmal einzige Gespräch in ihrem dumpfen Tagesablauf. Oft sind es nette Worte, man tauscht ein Lächeln aus. Redet über die Rabattmärkli-Aktion oder über den Lärm draussen, am Vorabend des 1. Mai. Es gibt strahlende Gesichter und stinkende Gestalten, kichernde Kinder und schöne Exotinnen in diesem Laden. Und mittendrin als ruhender Pol eben dieser Roman Hirzel. Ein unscheinbarer, gutmütiger Mann von vielleicht 35 Jahren, der schon eine gefühlte Ewigkeit hier zu arbeiten scheint. Der immer einen passenden Spruch auf Lager hat, der jeder noch so schwierigen Gestalt mit Zuneigung und Anteilnahme begegnet. Ein edler Ritter oder zumindest Knappe unserer Zeit.

Erstaunt war ich kürzlich, als ich mich nach etwa zehn Tagen Absenz wieder mal in die Reihe zur Kasse stellte. Ich komme dran, und Herr Hirzel sagt: «Sie, Sie haben doch letztes Mal Ihr Heftli vergessen?» – Sagt es, greift hinter sich neben die Kasse und übergibt mir strahlend das Magazin, das ich kürzlich in Gedanken versunken habe liegen lassen. Das hat mich gerührt. Eine kleine, feine Note in unserer Hektik – ausgerechnet am für viele «schlimmsten, gefährlichsten und schmutzigsten Ort der Schweiz».

## Fifa-Fragezeichen

Fortsetzung von Seite 1

einzuquartieren, wie das vor dem Beginn des Umbaus vor drei Jahren der Fall war. Auch hinter das geplante Museums-Café werden Fragezeichen gesetzt, dies könne das bisherige «Strozzi's» keineswegs ersetzen.

Christian Frei hingegen, Hoteliere und Pächter des Hotels Ascot, ist vom Fifa-Projekt begeistert: «Ich freue mich, dass die Fifa unser Nachbar wird. Das Projekt ist spektakulär. Der Standort könnte für eine solche Kulturstätte nicht idealer sein, und für einen grossen Fussballfan wird es grossartig sein, ein solches Fussballmuseum vis-à-vis zu haben.»

Fifa-Präsident Sepp Blatter hofft, das Museum im Frühjahr 2015, also schon in zwei Jahren, eröffnen zu können. Schmunzeln über die geplante Museums-Züglete vom Züriberg in die Enge dürfte Eishockey-Weltverbandspräsident René Fasel. So kommen sich die beiden zumindest räumlich einiges näher. (ls.)